

# Verbandsinformation

## Möbel

Nr. 09/17 Datum: 11.10.2017



Verband der Holzindustrie  
und Kunststoffverarbeitung  
Baden-Württemberg e. V.

Danneckerstraße 37  
70182 Stuttgart  
Telefon 0711 23762-0  
Telefax 0711 23762-10

Friedrich-Ebert-Straße 11-13  
67433 Neustadt / Weinstraße  
Telefon 06321 852-0  
Telefax 06321 88955

[info@vhk-bw.de](mailto:info@vhk-bw.de)  
[www.vhk-bw.de](http://www.vhk-bw.de)

## An unsere Mitgliedsunternehmen

### TERMINVORSCHAU

Do., 19.10. – Fr., 20.10.2017  
TPA-Klausurtagung, Ulm

Di., 24.10.2017  
Technischer Ausschuss, Carthago Reisemobil Bau GmbH in Aulendorf

Di., 14.11.2017  
Arbeitsrechtsseminar, Stuttgart

Di., 28.11.2017  
Personalleiterkreis, Stuttgart

\*\*\*\*\*

### INHALT

- 1. Risikobewertung bei der Verwendung von Schaumstoffen**
  - Erhöhte Konzentration an Dichlorobenzolen (DCB)
- 2. Möbelumsätze bis Juli 2017 moderat im Plus**
  - uneinheitliche Entwicklung
- 3. Neuer EU-Leitfaden zur Maschinenrichtlinie**
  - Sitzungsergebnisse der HDH/VDM-Arbeitsgruppe vom 13.09.2017
- 4. Holzwerkstoffbranche trifft sich in Dresden**
  - Motto „Grenzüberschreitungen“
- 5. Eltern kaufen für 412 € Kindermöbel pro Jahr**
  - Kindheit im Wandel der Zeit
  - Kinder- und Jugendmöbel sind ein wachsendes Segment
- 6. Neue Titze-Studie zu Badmöbeln**
  - der Gesamtmarkt wächst
- 7. Neues DGM-Label für harmonisches Küchendesign**
  - Optimale Integration von Einbaugeräten
- 8. Hochwertige Möbel als solche erkennen**
  - Gütesiegel für mehr Wohnkomfort und ein neues Lebensgefühl
  - aktuelles vom DGM

\*\*\*\*\*

BW Bank Stuttgart – 787 150 32 89 – BLZ 600 501 01  
IBAN DE60 6005 0101 7871 5032 89 Swift BIC SOLADEST600  
Postbank Stuttgart – 105 767 05 – BLZ 600 100 70  
IBAN DE12 6001 0070 0010 5767 05 Swift BIC PBNKDEFF600

## **1. Risikobewertung bei der Verwendung von Schaumstoffen**

- Erhöhte Konzentration an Dichlorobenzolen (DCB)

Seit dem 5. Oktober 2017 wurde die Branche darüber informiert, dass das Produkt Lupranate T 80 A, welches zwischen dem 25.08. und 29.09.2017 in Ludwigshafen von der BASF hergestellt wurde, erhöhte Konzentrationen an Dichlorobenzolen (DCB) aufweist. Verschiedene Schaumstofflieferanten haben aus diesem Grunde entsprechende [Informationsschreiben](#) an die Möbelhersteller versendet.

Konkrete Aussagen und Daten, die zu einer Risikobewertung herangezogen werden könnten, liegen weder seitens der BASF noch der Schaumstofflieferanten vor.

Daher hat der Verband der Deutschen Polstermöbelindustrie e. V. gemeinsam mit Prüfinstituten eine „Ringprüfung“ mit relevanten Prüfmustern vorgenommen, um zunächst Daten zu erhalten, ob und wenn ja, in welcher Konzentration Schaumstoffe mit DCB belastet sind. Erst nach dieser Analyse kann eine Bewertung vorgenommen werden, ob überhaupt eine Gesundheitsgefährdung vorliegt.

Die Prüfung dauert 3 Tage, so dass mit den ersten Testergebnissen am Donnerstag oder, Freitag gerechnet werden kann.

Anhand der Prüfergebnisse wird der Verband der Deutschen Polstermöbelindustrie e. V. für die Branche eine Risikoanalyse vorbereiten und über die weitere Vorgehensweise berichten.

## **2. Möbelumsätze bis Juli 2017 moderat im Plus**

- uneinheitliche Entwicklung

Die Umsätze der Möbelindustrie stiegen nach amtlichen Angaben von Januar bis Juli 2017 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum insgesamt moderat um 0,51 Prozent.

Dabei entwickelten sich die einzelnen Segmente uneinheitlich. Die „sonstigen Möbel a. n. g.“ hatten einen Zuwachs von 2,40 Prozent. Dahingegen war der Umsatz der Polstermöbel mit minus 4,69 Prozent deutlich rückläufig. Einen wenn auch geringeren Rückgang verzeichneten die Küchenmöbel (-2,37 Prozent).

## **3. Neuer EU-Leitfaden zur Maschinenrichtlinie**

- Sitzungsergebnisse der HDH/VDM-Arbeitsgruppe vom 13.09.2017

Bei der Sitzung der HDH/VDM-Arbeitsgruppe am 13.09.2017 wurde unter Einbeziehung aller relevanten interessierten Kreise aus den Reihen der Unternehmen der Büro-, Küchen-, Objekt-, Polster-, Schlaf- und Wohnmöbelindustrie sowie der Beschlaghersteller, der Verbände und der Prüfhäuser/Konformitätsbewertungsstellen die aktuelle Situation in Bezug auf die Änderungen im neu veröffentlichten EU-Leitfaden zur EU-Maschinenrichtlinie, wonach mit elektrischen Antrieben versehene Behälter- und Küchenmöbel für den privaten Wohnbereich unter die Maschinenrichtlinie fallen, diskutiert.

Der HDH will gegenüber der Brüsseler Bürokratie und den nationalen Behörden weitere Anstrengungen unternehmen, diese Möbel nicht unter die Maschinenrichtlinie fallen zu lassen, wie es bisher auch der Fall war. Deshalb wurde vereinbart, den HDH-Branchenleitfaden (Stand August 2017) zurück zu ziehen.

Es gilt somit zunächst weiterhin der HDHVDM-Branchenleitfaden „Anwendung der EG-Maschinenrichtlinie auf Möbel“ (Ausgabe November 2013). Nach Abschluss der Bemühungen in Brüssel und Berlin wird der HDH den Branchenleitfaden neu formulieren. Er ersetzt dann den Leitfaden aus dem Jahr 2013. Dies wird voraussichtlich im Frühjahr 2018 der Fall sein.

#### **4. Holzwerkstoffbranche trifft sich in Dresden**

- Motto „Grenzüberschreitungen“

Das Institut für Holztechnologie Dresden (IHD) veranstaltet am 14. und 15. Dezember 2017 das 12. Holzwerkstoffkolloquium in Dresden. Das mit 16 Fachvorträgen gut gefüllte Programm (Anlage) steht in diesem Jahr unter dem Motto „Grenzüberschreitungen“. Hinzu kommen erstmals acht Kurzbeiträge junger Wissenschaftler.

Das 12. Holzwerkstoffkolloquium thematisiert den horizontalen Technologieansatz für die Holzwerkstoffherstellung und -funktionalisierung und fordert auf, unter dem Motto „Grenzüberschreitungen“ neue Entwicklungen aus den Bereichen Werkstoffe, Technologien sowie Umwelt und Gesundheit zu diskutieren. Bei einer Anmeldung ([www.ihd-dresden.de](http://www.ihd-dresden.de)) bis zum 13. Oktober 2017 gilt ein Frühbucherrabatt.

Das [Programm](#) kann hier herunter geladen werden.

#### **5. Eltern kaufen für 412 € Kindermöbel pro Jahr**

- Kindheit im Wandel der Zeit
- Kinder- und Jugendmöbel sind ein wachsendes Segment

In den 41 Millionen Haushalten Deutschlands leben 10,9 Millionen Kinder bis 15 Jahre. Das sind 13,2 Prozent der Bevölkerung.

Der Umsatz der deutschen Möbelindustrie lag im Jahr 2016 bei 18 Mrd. Euro. Anteilig produzierte die deutsche Möbelindustrie 2016 Kindermöbel im Wert von 2,4 Mrd. Euro. Hinzu kamen Kindermöbel-Importe im Wert von 1,7 Mrd. Euro. In der Summe ergibt sich ein Umsatzvolumen für Kindermöbel von 4,1 Mrd. Euro im Jahr 2016 und ein Möbelhandelsumsatz in Deutschland von 4,5 Mrd. Euro. Damit ist jedes achte in Deutschland produzierte Möbel ein Kindermöbel. Pro Kind geben Eltern in der Summe 412 € pro Jahr für Kindermöbel aus. In den Export gehen deutsche Kindermöbel kaum, wenngleich es Unternehmen gibt, die gute Exporterfolge erzielen.

Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil der verkauften Kindermöbel damit leicht gestiegen. Leicht zugenommen hat ebenfalls die Importware, so dass der Bereich Kinder- und Jugendmöbel ein wachsendes Segment darstellt. Die Zukunftsaussichten auf dem deutschen Markt sind positiv: Mit einem Zuwachs von 3,2 Prozent an Neugeborenen im Jahr 2015 entwickelt sich die Zielgruppe moderat wachsend. Für 2016 und das laufende Jahr wird ebenfalls eine leichte Steigerung erwartet. Es werden in Deutschland,

aber auch in anderen Ländern Europas wieder mehr Kinder geboren. Entscheidend für den Erfolg der deutschen Möbelindustrie wird weniger die Zielgruppenmenge sein als vielmehr, dem Importdruck standzuhalten. Importmöbel neigen dazu, preiswerter als einheimische zu sein. Neben dem Qualitätsversprechen „Made in Germany“ sind gutes Design, Innovationen, Multifunktionen und die Verwendung ökologischer Materialien mehr denn je angesagt.

Für die Einrichtung des Kinderzimmers sind in aller Regel die Eltern verantwortlich. Mütter sind bei der Geburt ihres ersten Kindes heute durchschnittlich über 30 Jahre alt. Die dazugehörigen Väter sind in der Regel noch etwas älter. Damit sind Eltern in Deutschland jetzt deutlich älter als in allen früheren Generationen. Kinder haben in unserer Gesellschaft auch dadurch einen höheren Stellenwert bekommen. Sie sind für die meisten Eltern Wunschkinder.

70 Prozent aller minderjährigen Kinder in Deutschland leben heute bei ihren verheirateten Eltern. 10 Prozent der Kinder leben in unverheirateten Eltern-Lebens-gemeinschaften und 20 Prozent bei alleinerziehenden Elternteilen. Somit ist die klassische Kernfamilie nach wie vor die häufigste Lebensform, in der Kinder bei uns aufwachsen.

Die Stellung des Kindes hat sich im Laufe der Geschichte stetig verändert. Vom kleinen Erwachsenen mit verpflichtender Verantwortung im 18. Jahrhundert, über einen festen Bestandteil der Kleinfamilie im 19. und 20. Jahrhundert, mal besser mal schlechter pädagogisch geformt, bis hin zur heutigen, eher partnerschaftlichen Erziehung. Das Kind ist heute zunehmend Partner im „Lebensprojekt Eltern“.

Den Menschen ist wichtig – so die neueste repräsentative Studie zur Lage der Nation „Das Land in dem wir leben wollen“ – Kinder gleichberechtigt, in elterlicher Geborgenheit und mit vielen Freiräumen aufwachsen zu lassen. Nicht ohne Folgen. Früher undenkbar, gibt es heute Restaurants, die Kinder nicht betreten dürfen, Hotelangebote nur für Erwachsene oder Wohnungsvermietungen nur ohne Kinder. Kinder werden damit als eigenständige Persönlichkeit deutlich aufgewertet, aber gleichzeitig auch bewertet oder ausgeschlossen. Freiraum gilt also auch für die sich abgrenzende Seite.

Druck haben alles in allem auch heute noch vor allem Mütter. Es ist nach wie vor in unseren westlichen Gesellschaften so, dass Mütter vorwiegend für die Familienarbeit und Männer vorwiegend für die Erwerbsarbeit verantwortlich sind. Es geht nach wie vor um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, es geht um Vorbilder und um fehlende Traditionen. Männer müssen sich aufmachen zu weniger Arbeitszeit und mehr Familienarbeit. Unternehmen, Tarifpartner und Staat sollten sie nicht bremsen. Die aktuelle Studie des Rheingold Instituts spitzt zu und bestätigt, dass sich 9 von 10 Frauen als Managerin der Familie sehen und 1/3 aller Mütter ihren Partner als „weiteres Kind“ betrachten. Mütter fühlen sich sehr oft alleinerziehend. Das gemeinsame Lebensprojekt „Eltern sein“ klappt insofern zwischen Anspruch und Wirklichkeit noch weit auseinander.

Die beiden wichtigsten Kriterien zum Kauf von Kindermöbeln sind Sicherheit und Design. Beides muss stimmen. Sicherheit umschließt dabei die bekannten Aspekte, die ein Möbel selbst erfüllen muss: Standsicherheit, Kippsicherheit, Quetschsicherheit, etc.. Wir empfehlen hier vier Prüf-Siegel, die den Kauf von sicheren Kindermöbeln garantieren: das GS-Zeichen für geprüfte Sicherheit, den „Blauen Engel“ für emissionsarme Produkte, das TÜV-Siegel zu Schadstoffen und das „Goldene M“ als ein allumfassendes Sicherheits- und Qualitätssiegel. Design muss bei teuren wie preiswerten Kindermöbeln äs-

thetische Standards erfüllen, muss eine ordentliche Formensprache haben und die durch den Preis versprochene Qualität einhalten.

Sind die rationalen Kriterien klar, geht es um die Auswahl des Stils. Wohn-Stil hängt eng mit dem (gewünschten) Lebensgefühl zusammen. Es ist in dieser Zeit daher nicht verwunderlich, dass immer mehr Menschen ihre Welt aufspalten. Da ist zum einen ein „privates Auenland“, wie es Stephan Grünewald vom Institut Rheingold benennt, in dem sie sich geborgen und aufgehoben fühlen, und zum anderen ein äußeres „Grauenland“, eine teilweise furchterregende Welt aus Terror, Globalisierung, Lebensmittel-skandalen, Brexit und gefährlichen politischen Führern. Um das Äußere leichter auszublenden, wird das Private deshalb tendenziell idyllisch gestaltet.

Im aktuellen Kindermöbelangebot überwiegen Möbel und Einrichtungsgegenstände, die romantisch, leicht, manchmal märchenhaft und träumerisch anmuten. Das Idyll ist die Gegenwelt zu harten Realität. Wer heute ein Kind bekommt, will es behüten und beschützen und seinem Nachwuchs auch mit den Kindermöbeln echte Geborgenheit, Sicherheit und Werte vermitteln. Eine verspielte Formensprache, authentische Materialien, warme Farben können das für die meisten Menschen eher als schlichte, kantige und kühle Entwürfe. Dabei sind auch bunte Kombinationen aus Möbeln, Wandfarbe, Dekorationen und Accessoires beliebt und lassen vor allem die gewünschte Individualität erkennen.

Longseller im Kinder- und Jugendmöbelangebot sind Holzmöbel. Holz ist nachwachsend, nachhaltig und gesund und ist für immer mehr „ältere“ Eltern die richtige Wahl für den Nachwuchs. Holzmöbel sind stets Unikate aus der Natur und daher immer einzigartig und individuell. Für Eltern sind geprüfte Möbel, die unter gesundheits- und umweltfreundlichen Gesichtspunkten produziert wurden, sehr wichtig.

Ebenso nicht mehr wegzudenken aus dem Kinder- und Jugendmöbelangebot sind Themenzimmer. Seeräuber, Prinzessin, Froschkönig und Fee ... der Fantasie sind hier kaum Grenzen gesetzt.

Bei den Funktionen bleiben mitwachsende und wandelbare Kindermöbel weiterhin beliebt. Durch einfache Umbauten sind sie sowohl im Baby- als auch im Kleinkindalter nutzbar. Aus einem Bettchen wird ein Tisch, ein Klettergerüst oder eine Bank. Stimmt außerdem die Qualität, halten diese Möbel bis zum zweiten oder dritten Kind. Alles in allem punkten im laufenden Jahr vor allem romantisch eingerichtete Kinderzimmer. Die reale Welt wird eher als kühl und besorgniserregend empfunden und der Schutz des eigenen Nachwuchses wird sehr komplex umgesetzt.

In den meisten Lebensbereichen des Alltags achten Eltern auf den Schutz ihrer Kinder. Gesundheit, Nachhaltigkeit, Ergonomie und hochwertige Ästhetik wird nachgefragt. Produkte werden für die Kleinen genau unter die Lupe genommen und Eltern verknüpfen mit jeder Kaufentscheidung einen Bildungsanspruch, wenn sie beispielsweise Inhaltsstoffe von Lebensmitteln, die Herkunft von Bekleidung, die Sinnhaftigkeit von Spielen oder die Existenzbedrohung von Bienen fortwährend erklären. Im Kinderzimmer wechseln die Anforderungen oft im Minutentakt. Basteln, Arbeiten, Malen, Klettern und das alles an einem Nachmittag. Ein Kinderzimmer prägt den Anspruch an das Wohnen und an das Gestalten ein Leben lang.

(Quelle: [www.moebelindustrie.de](http://www.moebelindustrie.de))

## **6. Neue Titze-Studie zu Badmöbeln**

- der Gesamtmarkt wächst

Die vorliegende 13. Auflage der völlig überarbeiteten Studie zum Thema „Badmöbel und Spiegelschränke“ der Unternehmensberatung Titze analysiert Branchenfragen, zeigt die Zukunftstrends bis 2025 auf und hilft neue Absatzmärkte zu erkennen.

Die Branche benötigt aktuelle Antworten auf die zentralen Fragen des Marktes für Badmöbel und Spiegelschränke: Wo und wie werden Badmöbel in den nächsten Jahren verkauft? Welche Kundengruppen entstehen durch den demographischen Wandel und wie erreiche ich diese? Wie verändert die Produktentwicklung die Badmöbel bis 2025? Welchen Einfluss gewinnt der Onlinehandel auf den Badmöbelverkauf? Wie verändert die virtuelle Realität den Badmöbelmarkt?

Die jetzt vorliegende, überarbeitete Studie des Beratungsunternehmens Titze versucht, Handlungsempfehlungen zu liefern und konkrete, direkt umsetzbare Ansätze für einen erfolgreicherer Verkauf anzubieten. (<https://www.titze-online.com>)

Eine weitere, neue Studie „Waschplatz Bad in Zentraleuropa bis 2025“ erscheint in KW 39. Sie behandelt Marktsituation, Chancen und Trends für Badmöbel, Spiegelschränke, Lichtspiegel, Waschtische, Armaturen, Badaccessoires in den Ländern Deutschland, Österreich, Schweiz, Belgien, Niederlande, Luxemburg, Frankreich, Großbritannien und Italien.

Zwei ganz neue Studien, die ebenfalls in Kürze erscheinen, behandeln die Themen Veränderungen durch Virtual Reality und Augmented Reality in der Einrichtungswelt. Die Firma SanTecTra betrachtet in der Studie 1 die Chancen und Risiken in Küche, Wohnen, Schlafen, Büro und Objekt sowie in Studie 2 die Chancen und Risiken Bad und Sanitär.

## **7. Neues DGM-Label für harmonisches Küchendesign**

- Optimale Integration von Einbaugeräten

Wer eine neue Küche kauft, wünscht sich bedingungslosen Komfort sowie eine hochwertige und harmonische Optik. Dazu gehört auch eine optimale Fugengestaltung zwischen Möbeln und Einbaugeräten. „Abweichende Fugenbilder zwischen Geräten und Möbelfronten sind ärgerlich und vermeidbar. Daher wurde das neue Label ‚Optimale Integration‘ ins Leben gerufen. Dies basiert auf einer standardisierten Maßgabe, mit der zertifizierte Küchenmöbel und Geräte miteinander kombiniert werden können“, sagt Jochen Winning, Geschäftsführer der Deutschen Gütegemeinschaft Möbel (DGM).

Asymmetrische Kreuzfugen fallen gleich ins Auge. In einer maßgeschneiderten Küche sind sie das erfreuliche Ergebnis von Einbaugeräten, die nicht optimal in die bestehenden Möbel der Küchenhersteller integriert werden können. „Die Hersteller müssen heute unterschiedlichste Nischenmaße für eine Vielzahl von Gerätemarken und ihre vielfältigen Produktserien realisieren. Daraus entstehen Zehntausende unterschiedliche Artikel, bei denen es immer noch vereinzelt unterschiedliche Fugenmaße geben kann“ sagt Herr Winning.

Mit den neuen Koordinationsmaßen des DGM-Labels „Optimale Integration Küchenmöbel & Geräte“ tragen zertifizierte Küchenmöbelhersteller in Kombination mit sichtbaren Einbaugeräten sämtlichen Einbausituationen Rechnung. Das Maßsystem standardisiert die Integration der Geräte in die Küche und verspricht ein bestmögliches Fugenbild. „Auch Geräte, die eines Tages aufgrund eines Defekts oder einer technologischen Aufwertung ersetzt werden sollen, können problemlos und ohne optische Mängel ausgetauscht werden, da sie die gleichen Einbaumaße haben“, so der DGM-Experte, der mit dem Label eine mögliche Ursache für Unzufriedenheit zwischen Industrie, Handel und Endverbraucher aus der Welt schaffen möchte. Vielmehr dient das Zeichen sogar als exklusives Qualitätsversprechen der Industrie an den Handel und die Endverbraucher, die sich für zertifizierte Möbel mit Geräten entscheiden. Insofern reiht es sich als fundierte Grundlage für Kaufentscheidungen neben dem RAL-Gütezeichen „Goldenes M“, dem DGM-Emissionslabel und dem DGM-Klimalabel ein.

Erarbeitet wurden die Zertifizierung und das Label „Optimale Integration Küchenmöbel & Geräte“ von einem gleichnamigen, neu gegründeten Arbeitskreis der DGM. Maßgeblich an der Entwicklung des neuen Labels beteiligt sind folgende Unternehmen: Alno, Ballerina-Küchen, Brigitte Küchen, Express Küchen, Häcker Küchen, Impuls Küchen, Leicht Küchen, nobilia, Nolte Küchen, Poggenpohl, Schüller Küchen.

## **8. Hochwertige Möbel als solche erkennen**

- Gütesiegel für mehr Wohnkomfort und ein neues Lebensgefühl
- aktuelles vom DGM

Neue Möbel verleihen dem Zuhause einen frischen Look und seinen Bewohnern nicht selten ein ganz neues Lebensgefühl. Denn neben einer optischen Aufwertung ihrer Umgebung bieten neue Möbel vor allem auch eine Steigerung des Wohnkomforts. Schnell erwächst im Endverbraucher daher ausgehend von der Notwendigkeit eines neuen Schanks, Bettes oder Tisches der sehnsüchtige Wunsch nach weiterer moderner Wohnungseinrichtung. Doch wie findet man Möbel, die auch tatsächlich langfristigen Komfort bieten und damit eine gute Investition darstellen? Erster Anhaltspunkt ist das RAL-Gütesiegel „Goldenes M“ der Deutschen Gütegemeinschaft Möbel (DGM).

Selten war die Produktvielfalt im Handel größer – nie gab es mehr Werbeversprechen an den Endverbraucher. „Es ist fast unmöglich, sich in diesem Dschungel aus Angeboten zurechtzufinden“, weiß DGM-Geschäftsführer Jochen Winning. Die DGM ist eine von rund 130 RAL-Gütegemeinschaften aller möglichen Produktbereiche, aber die einzig umfassende für den Möbelsektor. Insgesamt existieren etwa 160 RAL-Gütezeichen, die von den unterschiedlichen Gütegemeinschaften vergeben werden. „Die Güte- und Prüfbestimmungen, die jedem Gütezeichen zugrunde liegen, stellen einerseits ein hohes Maß an Produkt- und Servicequalität sicher. Andererseits helfen die Gütezeichen dem Endverbraucher, diese Qualität im Handel zu erkennen“, so Winning. Das gilt auch für das RAL-Gütezeichen „Goldenes M“, welches für geprüfte Möbelqualität, garantierte Sicherheit und gesundes Wohnen steht.

Möbelstücke, die das „Goldene M“ in Form eines Aufklebers oder Anhängers tragen, wurden im Rahmen von Laborprüfungen genauestens unter die Lupe genommen: Polstermöbel werden zum Beispiel 30.000 Mal mit einem Prüfstempel mit dem Gewicht eines schweren Menschen belastet. Ihre Oberfläche wird mindestens 10.000 Mal „gescheuert“. Schranktüren werden gar 80.000 Mal geöffnet und geschlossen. Möbelschlösser werden im Labor 30.000 Mal auf- und wieder zugesperrt. „Nach diesen und

vielen weiteren Prüfungen müssen die Möbel immer noch einwandfrei funktionieren – ohne Wenn und Aber“, erklärt der DGM-Geschäftsführer.

Denn nur dann kann die Gütegemeinschaft die einwandfreie Funktion sowie die Stabilität und Langlebigkeit eines Möbelstücks garantieren. Untersuchungen zur Gesundheitsverträglichkeit der Möbelstücke sowie zum Umweltbewusstsein ihrer Hersteller gehören ebenfalls zwingend zur Qualitätssicherung der DGM, der sich inzwischen rund 120 Mitgliedsunternehmen aus dem In- und Ausland freiwillig unterziehen. Ihr Lohn: das „Goldene M“. „Das Gütezeichen ist einmalig in Europa und daher bei Unternehmen der Möbelbranche sehr begehrt. Es ist ein Qualitätsversprechen an den Endverbraucher, der nicht nur langfristige Freude an seinem Möbelstück, sondern auch mehr Wohnkomfort und damit ein neues Lebensgefühl erwarten darf“, so der DGM.

Mit freundlichen Grüßen

IHR

VERBAND DER HOLZINDUSTRIE  
UND KUNSTSTOFFVERARBEITUNG  
BADEN-WÜRTTEMBERG E. V.



Clemens Lüken



Lutz Döhling